

MARTIN MOHR, CHRISTOPH REUSSER,  
MIT EINEM BEITRAG VON ANDREAS ELSENER  
FORSCHUNGEN AUF DEM MONTE IATO 2016

SEPARATUM AUS  
ANTIKE KUNST, 60. JAHRGANG 2017

Martin Mohr, Christoph Reusser, mit einem Beitrag von Andreas Elsener

Die vierwöchige Grabungskampagne 2016 auf dem Monte Iato<sup>1</sup> umfasste einerseits umfangreiche Nachunter-

Antike Kunst 60, 2017, S. 91–108 Taf. 13–15

<sup>1</sup> Die Durchführung der Kampagne 2016 des Zürcher Ietas-Projekts wurde durch die grosszügige finanzielle Unterstützung vonseiten des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Projekt 101212\_140273/1) und der Universität Zürich ermöglicht. Die regionalen Behörden erteilten in liberalster Weise die Grabungskonzession und unterstützten unsere Arbeiten in mehrfacher Hinsicht, wobei Dr. Francesca Spatafora als Direktorin des Archäologischen Parks Monte Iato besonderer Dank gebührt.

An der vom 3. bis 30. Juni 2016 dauernden Kampagne nahmen vonseiten des Zürcher Instituts Dr. Martin Mohr, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Grabungen Monte Iato und Spina, Frank Tomio (Fotograf), Massimo Gatto Monticone M. A. (Fotograf), Andreas Elsener (Numismatik), Thomas Badertscher (Numismatik), Iaria Gullo, Agata Guirard (Restaurierung), Anna Hänslı (Restaurierung), Michaela Knecht, Julia Held, Adrien Martinet, Fabio Mascherin, Nataša Mijailović, Staschia Moser, Chantal Odiet und Valery Schlegel sowie die Architekturstudentin Runa Barbagelata Velarde von der ETHZ teil. Dr. Carla Buoite, Ferrara, war als wissenschaftliche Zeichnerin engagiert. Dr. Paolo Nannini, Soprintendenza archeologia, belle arti e paesaggio per le province di Siena, Grosseto e Arezzo, Grosseto, konnte für eine weitere Kampagne von Luftaufnahmen gewonnen werden. Dr. Massimo Limoncelli (Universität Lecce) erstellte die neue Dokumentation des Peristylhauses 1. Zu den Grabungen 2015 cf. C. Reusser – J. Perifanakis – M. Mohr, mit einem Beitrag von T. Badertscher, *AntK* 59, 2016, 66–81. Erschienen sind zudem: E. Kistler, *The MEDiterranean Sea. Mediterranean Object Histories and Their Counter-Histories*, in: M. Dabag – D. Haller – N. Jaspert – A. Lichtenberger (Hg.), *New Horizons. Mediterranean Research in the 21st Century. Mittelmeerstudien 10* (Paderborn 2016) 237–265; E. Kistler – M. Mohr, *The Archaic Monte Iato. Between Coloniality and Locality*, in: Baitinger 2016, 81–98; E. Kistler – B. Öhlinger – T. Dauth – R. Irovec – B. Wimmer, *Zwischen Aphrodite-Tempel und spätarchaischem Haus II. Die Innsbrucker Kampagne 2014 auf dem Monte Iato (Sizilien)*, *ÖJh* 84, 2015, 129–164; M. Palaczyk, *Major Innovations in the Rhodian Wine-Trade after 200 BC? – Rhodian Stamps from Monte Iato in West Sicilian Context*, in: S. Japp – P. Kögler (Hg.), *Traditions and Innovations. Tracking the Development of Pottery from the Late Classical to the Early Imperial Periods. Proceedings of the 1st Conference of IARPotHP Berlin, November 2013, 7th – 10th (Wien 2016)* 123–134; B. Öhlinger, *Ritual and Religion in Archaic Sicily. Indigenous Material Cultures between Tradition and Innovation*, in: Baitinger 2016, 107–120; B. Öhlinger, *Ritueller Konsum am Monte Iato. Ein überregionaler Kultplatz im Binnenland des archaischen Siziliens*, in: G. Grabherr – B. Kainrath (Hg.), *Akten des 15. Österreichischen Archäologentages in Innsbruck*, 27. Februar – 1. März 2014, *IKARUS* 9 (Innsbruck 2016) 265–274;

suchungen im Westquartier östlich des Peristylhauses 1 und im Umfeld des Oikos am Südrand der Agora sowie andererseits die Erweiterung der Ausgrabung im Ostquartier im Bereich des Schnitts 1700. Hier stand die Untersuchung der südlichen Stützmauer des grossen Gebäudes im Südosten des bemalten Raumes und besonders ihres Vorgeländes im Vordergrund der Arbeiten.

Ziele der diesjährigen Kampagne waren im Westquartier einerseits der weitgehende Abschluss der Freilegung des westlichen Raums des reich ausgestatteten spätarchaischen Zweiraumbauwerks (früher als Sakralbau K gedeutet)<sup>2</sup>, dessen Funktion – Wohnhaus oder Versammlungsraum – noch offen ist. Daneben war sein stratigraphisches Verhältnis zur grossen südlichen Ost-West-Stützmauer zu bestimmen. Auf der Agora sollten der Aufbau des Vorläufers der ungewöhnlichen Π-förmigen Umfassungsmauer nördlich des Oikos<sup>3</sup> und seine stratigraphische Beziehung zu den beiden archaischen Bauphasen des Gebäudes geklärt werden. Des Weiteren wurde in diesem Bereich die Suche nach möglichen Standspuren des hellenistischen Altars, von dem in mittelalterlicher Zeit wiederverwendete Elemente bekannt sind, fortgesetzt. Im Ostquartier stellt sich die Frage nach dem Abschluss des grossen Baus im Süden und nach dem Vorhandensein einer möglichen Verbindungachse an dieser Stelle, da die entlang der unteren Haupt-Strasse errichteten Peristylhäuser des Ostquartiers deutlich tiefer liegen.

Ergänzend zu den Ausgrabungen wurde das gesamte Peristylhaus 1 mit den anschliessenden Flächen gereinigt und photographisch neu dokumentiert, um die Grundlagen für eine 3D-Rekonstruktion und 3D-Animation

C. Russenberger, *Punier am Berg. Archäologische Szenarien punischer Präsenz im Binnenland des frühhellenistischen Westsizilien am Beispiel des Monte Iato*, in: F. Schön – H. Töpfer (Hg.), *Karthago Dialogue. Karthago und der punische Mittelmeerraum – Kulturkontakte und Kulturtransfer im 1. Jahrtausend vor Christus* (Tübingen 2016) 227–251; C. Russenberger – A. Polito – G. Montana, *Ceramica dipinta e di uso comune acroma di Monte Iato. Contributo per una prima caratterizzazione della produzione locale della prima età ellenistica (fine del IV – prima metà del III sec. a.C.)*, in: *FACEM* (version Dicembre/06/2016) (<http://www.facem.at/project-papers.php>).

<sup>2</sup> cf. *AntK* 59, 2016, 71.

<sup>3</sup> cf. *AntK* 59, 2016, 67f. Abb. 1 Taf. 8, 1.

dieses für die Archäologie Siziliens wichtigen Gebäudes zu schaffen. Diese Arbeiten wurden in enger Zusammenarbeit mit Dr. Massimo Limoncelli von der Universität Lecce durchgeführt, der dank der neuen Aufnahmen eine erste Serie von anschaulichen Rekonstruktionen erstellen konnte (*Taf. 13, 1*). Daneben wurde im Rahmen eines Zürcher Forschungsprojekts zur Ernährung in der Antike und in Kooperation mit der Università del Salento eine grössere Anzahl von zumeist einheimischen Gefässen, aber auch importierten Transportamphoren beprobt, um deren Inhalt und damit ihre Funktion präzise bestimmen zu können. Die von Dr. Florinda Notarstefano (Lecce) mittels Gas-Chromatographie und FTIR-Spektroskopie durchgeführten Analysen haben zu bemerkenswerten Ergebnissen geführt: etwa dem Nachweis eines Getränks aus fermentiertem Getreide, wahrscheinlich Bier, in einem einheimischen Krater und in einer ebenfalls lokalen Hydria, von Wein, Öl und Fisch sowie der Aufbewahrung von Getreide in einem grossen Pithos, aber auch in kleineren Gefässen.

*Christoph Reusser*

### *Agora*

Wie sich im Vorjahr zeigte, ist der hellenistischen Phase des Oikos-Baus am Südrand der Agora eine  $\Pi$ -förmige Mauer zugehörig, die vor dessen Front liegt und symmetrisch aufgebaut ist (*Taf. 13, 2; Abb. 1*)<sup>4</sup>. Diese wurde auf eine schmalere, genau gleich verlaufende und zum Teil vom Agorapflaster ausgesparte ältere Mauer gesetzt, deren Zeitstellung es im Berichtsjahr zu untersuchen galt<sup>5</sup>. Dazu wurde westlich der Nordwestecke des Oikos und südlich der noch erhaltenen Westmauer der hellenistischen  $\Pi$ -förmigen Mauer eine  $1,70 \times 1,70$  m grosse Sondage angelegt (*Taf. 13, 2–4; Abb. 1*). Anschliessend wurde unter den noch *in situ* liegenden Steinen des Agorapflasters die aus kleinen, zum Teil schräggestellten Kalksteinen bestehende Bettung der hellenistischen

Pflasterung abgetragen<sup>6</sup>. Dabei zeigte sich, dass einige vom Agorapflaster ausgesparte grössere Kalksteine nicht dieser Bettung der hellenistischen Pflasterung, sondern zu einem älteren Befund gehören, der genau gleich wie die hellenistische  $\Pi$ -förmige Mauer verläuft (*Taf. 13, 2–4; Abb. 1*). Diese 0,40 m breite Mauer sitzt direkt auf einer gelblichen Schicht aus gestampftem Sandsteinmehl, welche sich unter dem Unterbau des Agorapflasters auch im gesamten übrigen Bereich der Sondage nachweisen liess. Im Osten stösst diese Schicht an die archaische Westmauer des Oikos an (*Taf. 13, 3; Abb. 1*). Es handelt sich dabei um das jüngere spätarchaische Aussenniveau des Oikos, welches bereits früher östlich des Oikos beobachtet und abgetragen wurde<sup>7</sup>. Westlich des Oikos ist dieses bis zu 25 cm stark. Es wurde im östlichen Bereich der Sondage zusammen mit den darunterliegenden Verfüllungsschichten bis auf den gewachsenen Felsen herausgenommen (*Taf. 13, 4*). Darin fanden sich unter anderem das Fussfragment einer regional produzierten schwarz

<sup>6</sup> In dieser Schicht fand sich mit Ausnahme einer punischen Münze aus der Zeit 330–310 v. Chr. (Inv. M 4402; unten Nr. 7) kein weiteres, für die Datierung des Agorapflasters signifikantes Material. Cf. dazu vorläufig H. P. Isler, La data di costruzione dell'agorà e di altri monumenti architettonici di Iaitas. Un contributo alla cronologia dell'architettura ellenistica della Sicilia Occidentale, *MEFRA* 123, 2011, bes. 107–116.

<sup>7</sup> Es handelt sich dabei um Befunde, welche vom Verfasser während der Grabungskampagnen 2004–2006 untersucht worden sind: Östlich des Oikos liess sich unter dem jüngeren, um 480 v. Chr. zu datierenden Gehniveau aus gestampftem Sandsteinmehl zudem ein älteres, aus der Erbauungszeit des Oikos um 500 v. Chr. stammendes Aussenniveau fassen. Ein älteres und ein jüngeres Gehniveau aus gestampftem Sandsteinmehl, welche auf derselben Höhe wie diese beiden Aussenniveaus liegen, wurden von Daniel Käch im Jahre 1996 auch innerhalb des Oikos beobachtet. Durch diese bisher unpublizierten Befunde lässt sich sowohl innerhalb als auch ausserhalb des Oikos eine Erhöhung des spätarchaischen Gehniveaus nachweisen, welche in Zusammenhang mit der zweiten Bauphase des Oikos zu sehen ist, als dieser unter anderem mit einem korinthischen Dach aus Flach- und Deckziegeln griechischen Typs ausgestattet wurde. Cf. dazu vorläufig M. Mohr, Die archaische Vorbebauung unter der hellenistischen Agora auf dem Monte Iato bei San Cipirello (PA) – Bestandesaufnahme eines Ausgrabungs- und Publikationsprojektes, *Bulletin der Schweizer Arbeitsgemeinschaft für Klassische Archäologie* 2012, 24 ([http://media.wix.com/ugd/213c25\\_1276e85c54824cea9aa56e5350b4ca1e.pdf](http://media.wix.com/ugd/213c25_1276e85c54824cea9aa56e5350b4ca1e.pdf)).

<sup>4</sup> cf. AntK59, 2016, 68 Abb. 1 Taf. 8, 1.

<sup>5</sup> Für die örtliche Grabungsleitung war Chantal Odiet zuständig.

■ Archaische  $\pi$ -förmige Mauer



Abb. 1 Agora, Oikos mit  $\pi$ -förmigem Vorbau, Steinplan 2016

gefrnissten Schale C<sup>8</sup>, das Randfragment und zwei fast vollständig erhaltene Füße von Schalen des Typus Iato K 480<sup>9</sup> sowie zwei Fragmente von attischen Knickschulterlampen<sup>10</sup>, welche die Datierung des jüngeren spätarchaischen Gelniveaus um 480 v. Chr. bestätigen. Aus der Unterfüllung des spätarchaischen Aussenniveaus stammt auch eine naturalistisch geformte Stierprotome mit Resten matter Bemalung, welche aufgrund der glatten Bruchkante an ein Gefäss appliziert gewesen sein dürfte (Taf. 13, 5)<sup>11</sup>.

Aufgrund dieses Befundes ist nun klar, dass bereits der spätarchaische Oikos in seiner zweiten Bauphase<sup>12</sup> im Norden von einer  $\Pi$ -förmigen Mauer eingefasst wurde, welche beim Wiederaufbau des Oikos in hellenistischer Zeit neu errichtet wurde. Während der Abstand der hellenistischen Mauer zum Oikos demjenigen des spätarchaischen Befundes entspricht, weist der hellenistische Baukörper ca. 0,30 m breitere Mauerzüge auf als der archaische. Die noch aufrecht stehenden Reste der lediglich 0,40 m breiten archaischen  $\Pi$ -förmigen Mauer konnten daher nur für die Innenschalen der 0,70 m breiten hellenistischen Mauerzüge als Fundament wiederverwendet werden. Ihre Aussenschalen wurden direkt auf das Agorapflaster gesetzt, welches vorher – dort wo die spä-

tarchaische  $\Pi$ -förmige Mauer noch genügend hoch erhalten war – präzise an die spätarchaische Bausubstanz angesetzt worden war (Taf. 13, 2–4; Abb. 1).

Die Funktion der  $\Pi$ -förmigen Mauer lässt sich nicht endgültig bestimmen. Das sowohl innerhalb als auch ausserhalb dieser Mauer nachgewiesene spätarchaische Aussenniveau beziehungsweise das hellenistische Agorapflaster lassen aber darauf schliessen, dass dieser Befund den unmittelbar nördlich des Oikos liegenden Aussbereich von der weiteren Umgebung abtrennen sollte. Am ehesten dürfte es sich daher um eine wohl nicht sehr hohe Umfassungsmauer handeln, durch welche der im Norden liegende Haupteingang in den Oikos sowohl in spätarchaischer als auch hellenistisch-römischer Zeit nur von Süden her, über die beiden 0,70 m breiten, im Bereich der Nordwest- bzw. Nordostecke des Oikos liegenden <Zugänge> erreicht werden konnte. Es handelt sich dabei um eine ungewöhnliche Lösung, die singulär zu sein scheint.

Ziel der Arbeiten nördlich der  $\Pi$ -förmigen Umfassungsmauer war es, weitere Hinweise auf die genaue Position des in diesem Bereich vermuteten Altars der hellenistischen Bauphase des Oikos zu finden<sup>13</sup>. Zu diesem Zweck wurden zunächst die dort noch vorhandenen Reste des Ostrarumes eines mittelalterlichen Hauses sowie die nördlich der abgetragenen Mauerzüge liegenden mittelalterlichen Schichten bis zur Schnittgrenze abgetragen (Taf. 13, 2). Dabei fand sich, in den abgetragenen östlichen Teil der Nordmauer des mittelalterlichen Hauses verbaut, ein weiterer Kalksteinblock der zweizeiligen römischen (Stifter-)Inscription<sup>14</sup>, von welcher ein fragmentierter Block bereits im Jahre 2008 innerhalb der grossen öffentlichen Zisterne der Stadt gefunden worden war<sup>15</sup>. Der Text des neu gefundenen Blockes überliefert in

<sup>8</sup> Inv. K 32290. Zu den zwischen dem Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. und ca. 480 v. Chr. datierten Schalen C *concave lip* und *plain rim* cf. Sparkes – Talcott 1970, 91f. Nr. 398–431 Abb. 4 Taf. 19. 20. Zu den attischen und regional produzierten Schalen C vom Monte Iato cf. Caflisch 1991, 37–39 Nr. 89–103 Abb. 4.

<sup>9</sup> Inv. K 32274; K 32279. Zu den Schalen Iato K 480 cf. Caflisch 1991, 54–63 Nr. 197–258 Abb. 6–8 Taf. 3; Isler 2009, 204f. mit der weiteren Literatur.

<sup>10</sup> Inv. L 2756; L 2757. Zu den zwischen 540 und 480 v. Chr. datierten Knickschulterlampen vom Monte Iato cf. Käch 2006, 19–21 Nr. 8–20 Abb. 1 Taf. 1.

<sup>11</sup> Inv. T 619. Für eine Zusammenstellung der archaischen kleinformatigen, zoomorphen Plastiken aus West- und Zentralsizilien cf. C. Rusenberger, Bildproduktion und gesellschaftliche Entwicklung der indigenen Kulturen West- und Zentralsiziliens in archaischer Zeit, in: E. Kistler – B. Öhlinger – M. Mohr – M. Hoernes (Hg.), Sanctuaries and the Power of Consumption. Networking and the Formation of Elites in the Archaic Western Mediterranean World. Proceedings of the International Conference in Innsbruck, 20<sup>th</sup>–23<sup>rd</sup> March 2012, Philippika 92 (Wiesbaden 2015) bes. 104–110.

<sup>12</sup> cf. dazu oben Anm. 7.

<sup>13</sup> cf. H. P. Isler, AntK 39, 1996, 57 mit Anm. 43f.; AntK 58, 2015, 114. Die bisher bekannten Sockelblöcke des Altars Inv. A 1078; A 1090; A 1162 und A 1184 stammen aus mittelalterlichen Kontexten innerhalb, nördlich und nordwestlich des Oikos.

<sup>14</sup> Inv. I 16 B.

<sup>15</sup> Zu dem bereits im Jahre 2008 innerhalb der öffentlichen Zisterne gefundenen Fragment Inv. I 16 A cf. H. P. Isler, AntK 52, 2009, 101. Obwohl der im Berichtsjahr gefundene Block sekundär stark abgearbeitet wurde, muss dieser aufgrund der Buchstabenhöhe und des

der ersten Zeile wohl den (Bei-)Namen des Stifters GERMA[NICVS], in der zweiten Zeile lässt sich die Buchstabenfolge EQ·T erkennen<sup>16</sup>.

Unterhalb der mittelalterlichen Befunde fand sich im gesamten Arbeitsbereich eine Schwemmschicht aus feiner graubrauner Erde, welche aufgrund der Funde ins 5. Jh. n. Chr. zu datieren ist<sup>17</sup>. Unter dieser Schicht kam das fast vollständig erhaltene hellenistische Agorapflaster zum Vorschein (*Taf. 13, 2; Abb. 1*). Weitere Hinweise auf den genauen Standort des hellenistischen Altars ergaben sich dabei nicht. Der Sockel des Altars dürfte wie derjenige des Altars des römischen Podiumstempels<sup>18</sup> direkt auf das Agorapflaster gesetzt worden sein.

#### *Westquartier, Bereich der Sondage 480*

Ziel der diesjährigen Arbeiten östlich des Peristylhauses 1 war es, die Untersuchung des westlichen Raumes des archaischen Zweiraumbauwerks K fortzuführen (*Abb. 2*)<sup>19</sup>. Nachuntersuchungen betrafen zudem die beiden nördlich des Gebäudes K liegenden, ost-westlich parallel verlaufenden breiten archaischen Mauern (*Abb. 2*)<sup>20</sup>, welche von H. P. Isler einem langrechteckigen spätarchaischen Sakralbau in Quadertechnik (Gebäude M) zugeschrieben werden<sup>21</sup>. Dazu wurde zunächst in dem schmalen Zwickelbereich zwischen der südlichen dieser beiden Mauern und der Nordmauer des West-

raumes von Gebäude K eine dunkelbraune Erdschicht freigelegt, die zahlreiche Kalksteinsplitter enthielt und an beide Mauern anstieß. Die aus der Schicht stammenden Funde<sup>22</sup> bestätigen die Datierung der Errichtung der südlichen breiten Mauer in spätarchaischer Zeit, ca. um 500–480 v. Chr.<sup>23</sup>. Zudem zeigte sich, dass die Südschale der südlichen breiten spätarchaischen Mauer ohne Fundamentierung direkt auf dem in diesem Bereich höher anstehenden Felsen errichtet wurde (*Taf. 14, 1, 3*)<sup>24</sup>. Im Osten wurde die Nordmauer von Gebäude K an die Südflucht der breiten spätarchaischen Mauer gesetzt<sup>25</sup>.

Während die südliche breite spätarchaische Mauer nach Osten zweifellos eine Stirn bildet, ist der östliche Abschluss der nördlichen breiten spätarchaischen Mauer aufgrund der späteren, bis in die frühe Kaiserzeit vorgenommenen Baumassnahmen unklar (*Taf. 14, 1 rechts*

Buchstabencharakters von derselben Inschrift auf nebeneinander gesetzten 0,42 m hohen Blöcken stammen.

<sup>16</sup> Auf dem Block Inv. I 16 A ist der folgende Text überliefert: TI·MA/DO·SIN.

<sup>17</sup> Es handelt sich dabei um Funde später afrikanischer Sigillata, etwa das Randfragment Inv. K 32419 einer Platte der Form Hayes 61, das Randfragment Inv. K 32420 einer Schüssel der Form Hayes 67 sowie der Schulterteil Inv. L 2765 einer afrikanischen Palmwedellampe.

<sup>18</sup> cf. H.-S. Daehn, Die Gebäude an der Westseite der Agora von Iaitas. *Studia Ietina III* (Zürich 1991) 71 Taf. 24, 2; 28, 1; 60.

<sup>19</sup> Zum Gebäude und den bisher in diesem Bereich freigelegten Befunden cf. H. P. Isler, *AntK* 50, 2007, 111f. Taf. 13, 6; Isler 2009, 169 Abb. 34 (K). 35; *AntK* 58, 2015, 115f. Abb. 1 Taf. 20, 8; *AntK* 59, 2016, 68–71 Abb. 2 Taf. 8, 2–6; 9, 1–7.

<sup>20</sup> Für die örtliche Grabungsleitung waren Valery Schlegel und Fabio Mascherin zuständig.

<sup>21</sup> cf. zuletzt Isler 2009, 170 mit Anm. 200f. Abb. 34 (M). 37.

<sup>22</sup> Neben nicht genauer als in spätarchaischer Zeit zu datierenden Fragmenten mattbemalter Keramik einheimischer Produktion fanden sich das Randfragment Inv. K 32252 einer attisch schwarzfigurigen Schale sowie das Randfragment Inv. K 32253 einer Schale der Form B2. Besondere Erwähnung verdienen zwei aus derselben Schicht stammende Fragmente von früher Importkeramik: das Wandfragment Inv. K 32254, welches der schwarzfigurigen Komastenschale Inv. K 17171 A/B aus dem Umkreis des KY-Malers zugehörig sein dürfte (cf. zuletzt Isler 2009, 148 Anm. 70 Abb. 14), sowie das Wandfragment Inv. K 32255 eines etrusko-korinthischen Kugelaryballos. Auf dem Fragment lassen sich noch zwei Klecksrosetten mit zwei oder drei sich kreuzenden Ritzlinien sowie das Vorderbein (?) und das Fell eines Tieres (eventuell einer Ziege) erkennen. Das Fragment lässt sich aufgrund der noch vorhandenen Dekoration mit einem Kugelaryballos in Como vergleichen, welcher von J. G. Szilágyi, *Ceramica etrusco-corinzia figurata I. 630–580 a. C.*, *Monumenti Etruschi 7* (Florenz 1992) 201 Taf. 85 d–e, um 580 v. Chr. datiert wird.

<sup>23</sup> cf. H. P. Isler, *AntK* 47, 2004, 76; Isler 2009, 170. Dabei gilt es anzumerken, dass die südliche breite Mauer bis anhin lediglich aufgrund der von H. P. Isler vorgeschlagenen Interpretation als Südmauer des Sakralgebäudes M, nicht aber aufgrund von Schichtbefunden in spätarchaischer Zeit datiert wurde. Zur Datierung der nördlichen breiten Mauer in spätarchaischer Zeit cf. H. P. Isler, *Sicilia Archeologica XXXVII* 102, 2004, 14; ders., *AntK* 2004, 76 mit Anm. 43; *AntK* 58, 2015, 117.

<sup>24</sup> Die unterste Steinlage der Nordschale der breiten spätarchaischen Mauer wurde an den nördlich der Mauer höher anstehenden Felsen gesetzt. Dadurch erklärt sich auch der «Fundamentvorsprung» im Bereich der Mauerstirn im Osten (*Taf. 14, 1; Abb. 2*).

<sup>25</sup> cf. dazu auch unten.

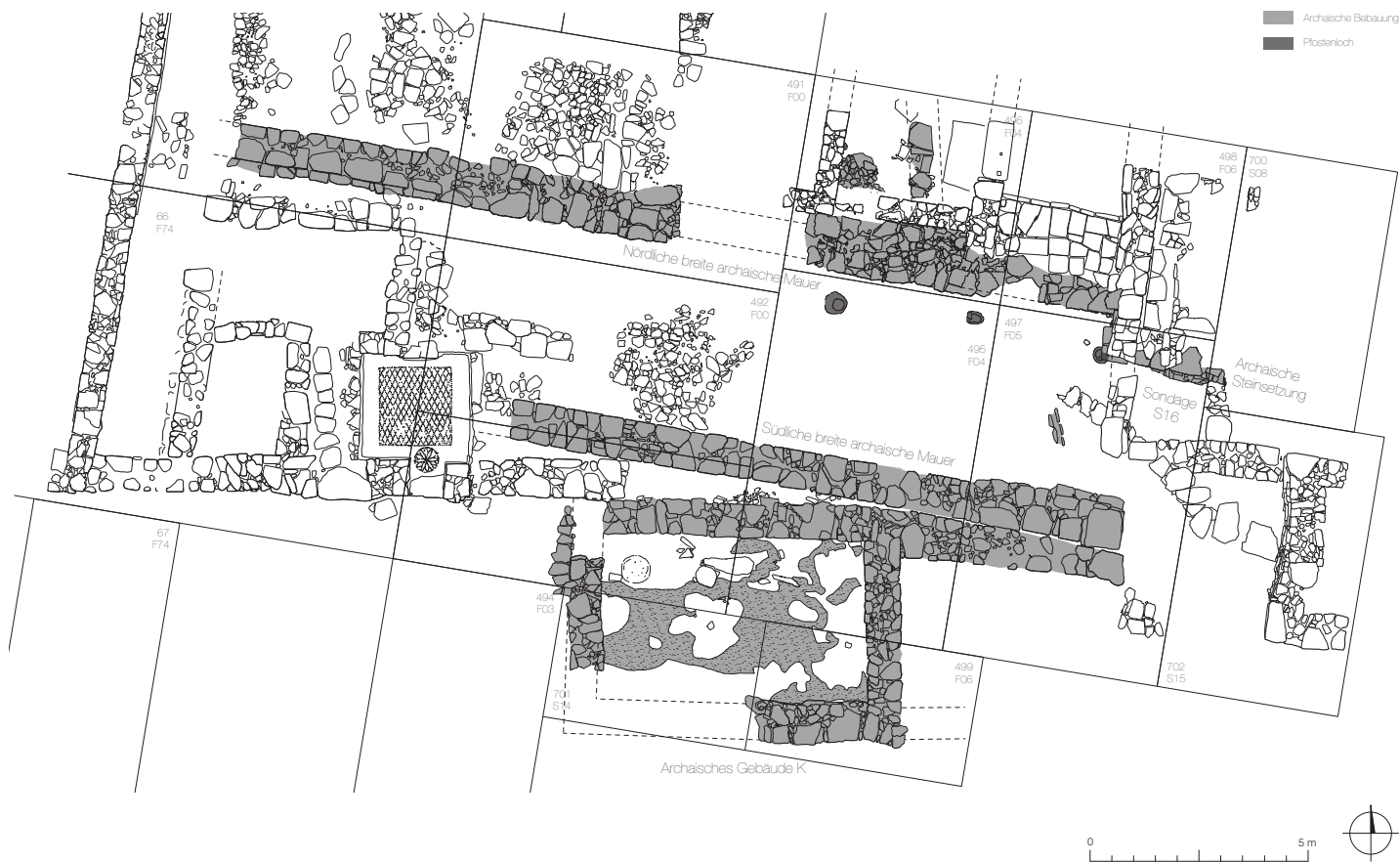


Abb. 2 Westquartier, Bereich der Sondage 480, antike Bebauung im Südbereich, Steinplan 2016

oben; Abb. 2). Es lässt sich nicht beurteilen, ob auch die nördliche breite spätarchaische Mauer an der Ostseite eine Stirn aufweist<sup>26</sup> oder eine Ecke nach Norden bildet<sup>27</sup>. Zudem konnte in diesem Bereich bereits während der Grabungskampagne 2014 eine weitere spätarchaische Steinsetzung freigelegt werden, welche im Westen direkt auf den Felsen und an die Südflucht der breiten spätarchaischen Mauer gesetzt wurde (Taf. 14, 1 rechts oben;

Abb. 2)<sup>28</sup>. Dort überbaut sie den nordöstlichen Teil des östlichsten der drei im Jahre 2014 freigelegten Pfeilerlöcher<sup>29</sup>. Eine im Berichtsjahr östlich davon angelegte Sondage erbrachte zwar nicht den erhofften Hinweis auf ein weiteres, zu diesem frühen Gebäude gehörendes Pfeilerloch. Vielmehr zeigte sich, dass der Felsen in diesem Bereich tiefer ansteht und sich die spätarchaische Steinsetzung weiter nach Osten fortsetzt (Taf. 14, 1 rechts oben; Abb. 2). Dort weist die im aufgehenden Mauerwerk bis zu zwei Steinlagen hoch erhaltene Steinsetzung ein Kalksteinfundament auf, welches mit einer kompakten und aufgrund der Funde in spätarchaische Zeit zu datierenden Steinpackung verfüllt war<sup>30</sup>. Unklar

<sup>26</sup> cf. H. P. Isler, AntK 50, 2007, 111; ders., AntK 51, 2008, 136.

<sup>27</sup> cf. AntK 57, 2014, 100; AntK 58, 2015, 117 mit Anm. 50. Eine Ecke nach Norden lässt sich für das aufgehende hellenistisch-römische Mauerwerk zwar belegen. Es ist jedoch unklar, inwiefern und ob überhaupt für die späteren Baumaßnahmen in diesem Bereich die originale Bausubstanz spätarchaischer Zeit wiederverwendet wurde. Ebenso gilt es festzuhalten, dass die Datierung der nördlichen breiten Mauer in spätarchaische Zeit aufgrund der Schichtbefunde lediglich für die sog. Fundamentlage, nicht aber für die zum Teil noch erhaltene unterste Quaderlage des aufgehenden Mauerwerkes gesichert ist. Es lässt sich daher nicht ausschließen, dass die Quaderlage erst in nacharchaischer Zeit auf der zum Teil noch erhaltenen und als Fundament wiederverwendeten spätarchaischen Mauer errichtet worden ist. Cf. dazu unten Anm. 31.

<sup>28</sup> cf. AntK 58, 2015, 113. 117 Abb. 1. Ob die spätarchaische Steinsetzung in die unterste Steinlage der breiten spätarchaischen Mauer einbindet, lässt sich nicht zweifelsfrei beurteilen. Anders noch AntK 58, 2015, 117 Anm. 50; dort als Fundament einer spätarchaischen, nord-südlich verlaufenden Mauer gedeutet; cf. dazu oben mit Anm. 27.

<sup>29</sup> Zu diesem Befund cf. AntK 58, 2015, 113. 117 Abb. 1 Taf. 20, 4.

<sup>30</sup> Direkt über der Steinpackung liess sich zudem eine kompakte hellbraune und an das aufgehende Mauerwerk der spätarchaischen Steinsetzung anstossende Erdschicht präparieren. In dieser Erdschicht fand sich etwa das Wandfragment Inv. K 32318 eines offenen attisch

bleibt das konstruktive Verhältnis der Steinsetzung zu der breiten, ost-westlich verlaufenden spätarchaischen Mauer: Es könnte sich sowohl um deren nach Süden verschobene Fortsetzung nach Osten als auch um eine der Mauer vorgelagerte Konstruktion handeln. Aufgrund der dargelegten Befundlage bleibt die Interpretation der beiden breiten spätarchaischen Mauern als Nord- und Süd-mauer eines Gebäudes in Frage gestellt. Bis auf Weiteres sollte deshalb davon abgesehen werden, darin einen lang-rechteckigen (Sakral-)Bau zu sehen<sup>31</sup>.

schwarzfigurigen Gefässes und in der Fundamentverfüllung das Randfragment Inv. K 31883 eines Skyphos der Gattung der sog. ionischen Bandkeramik, deren Produktionsort nicht sicher bekannt ist und welche ans Ende des 6. und ins erste Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden. Für zwei aus dem Zerstörungsschutt des spätarchaischen Hofhauses stammende Vergleichsstücke cf. Isler 2009, 203 mit Anm. 369. Für weitere Fundstücke aus Sizilien cf. M. Denaro, in: F. Spatafora (Hg.), *Monte Maranfusa. Un insediamento nella media Valle del Belice* (Palermo 2003) 291–294, welcher die Skyphoi als koloniale Produkte anspricht. Ebenfalls aus der Fundamentverfüllung stammt das Randfragment Inv. K 32333 einer Kasselschale. Zu den wenigen bisher bekannten Fragmenten von Kasselschalen vom Monte Iato cf. H. P. Isler, *AntK* 51, 2008, 142f. mit Anm. 90f. mit der weiteren Literatur.

Unterhalb der Fundamentverfüllung bzw. des Fundamentes der spätarchaischen Steinsetzung liess sich eine direkt über dem Sandstein-felsen liegende lehmig-sandige dunkelbraune Erdschicht mit vereinzelt kleinen Kalksteinen sowie Sandsteinmehl beobachten, welche ausschliesslich Keramikfragmente früher einheimischer Produktion – d.h. Keramik mit ritzverziertem Dekor, *Piumata*-Keramik und polierte Keramik – enthielt und daher wohl noch ins 7. Jahrhundert v. Chr. datiert werden kann (zu den weiter westlich, zwischen den beiden breiten spätarchaischen Mauern freigelegten frühen Schichten cf. vorläufig Isler 2009, 141–145). Offenbar wurde diese Schicht, bei welcher es sich um umgelagerte Siedlungsschichten handeln dürfte, bei der Errichtung des Fundamentes der spätarchaischen Steinsetzung gestört, wie die zahlreichen Keramikfragmente früher einheimischer Produktion, vor allem mit ritzverziertem Dekor in den beiden darüberliegenden spätarchaischen Schichten aufzeigen.

<sup>31</sup> Gegen die Annahme eines mit den beiden breiten spätarchaischen Mauern verbundenen Gebäudes spricht zudem etwa, dass trotz der gut erhaltenen archaischen Schichten zwischen den beiden breiten spätarchaischen Mauern jeglicher Hinweis auf eine innere Quermauer fehlt. Cf. dazu auch Isler 2009, 170: «Auch bei diesem Tempel [...] fehlt die Rückmauer; sie ist ebenfalls den oben beschriebenen Umbauarbeiten am Peristylhaus 1 zum Opfer gefallen. Eine innere Quermauer, welche zu vermuten ist, konnte durch die Grabungen bisher noch nicht nachgewiesen werden.» Des Weiteren lässt sich lediglich für die

Innerhalb des westlichen Raumes von Gebäude K<sup>32</sup> wurde zunächst der im Vorjahr noch stehengelassene südliche Teil der mehrphasigen Nord-Süd-Mauer<sup>33</sup> abgetragen und darunter erneut das bereits in den Vorjahren weiter westlich beobachtete und in tiberische Zeit datierende Benutzungsniveau freigelegt<sup>34</sup>. Darunter fand sich im gesamten Grabungsbereich der spätarchaische Zerstörungshorizont des Gebäudes – mit Ausnahme einer ovalen und bis auf den gewachsenen Felsen reichenden antiken Störung<sup>35</sup> unmittelbar westlich der Rauntrennmauer. Dieser enthielt wie im Vorjahr weiter westlich<sup>36</sup> zahlreiche archaische Ziegelfragmente, wobei sich neben korinthischen Flachziegeln<sup>37</sup> nun auch lakonische Kalyp-tere<sup>38</sup> nachweisen lassen. Aus den geborgenen Fragmenten konnte ein in der Breite (0,55 m) vollständig und in

nördliche Mauer ein Fundament nachweisen (falls die für die nördliche breite Mauer nachgewiesene Quaderlage des aufgehenden Mauerwerkes in spätarchaische Zeit zu datieren ist; cf. oben Anm. 27). Und schliesslich wäre die Sicht auf den ebenfalls in spätarchaischer Zeit errichteten Oikos L von Süden, wo bereits in archaischer Zeit eine wichtige Verbindungsachse zum Aphroditetempel entlanggeführt haben dürfte, von einem in diesem Bereich liegenden Gebäude verdeckt gewesen.

<sup>32</sup> Für die örtliche Grabungsleitung waren Nataša Mijailović und Adrien Martinet zuständig.

<sup>33</sup> Zu dieser Mauer cf. *AntK* 59, 2016, 68f. mit Anm. 13.

<sup>34</sup> cf. *AntK* 58, 2015, 116; *AntK* 59, 2016, 68. Die im Berichtsjahr aus dem Benutzungsniveau geborgenen Funde, darunter der Randscherben Inv. K 32285 einer Terra Sigillata-Platte arretinischer Produktion der Form *Consp.* 20.3, bestätigen die Datierung des Benutzungsniveaus in tiberische Zeit. Zu dieser Form cf. Ettliger 1990, 86f. Nr. 20.3 Taf. 18; Hedinger 1999, 53f. 332–336 Nr. 177–196 Taf. 15–17. Ebenso ergab sich durch eine in die älteren Schichten eingetiefe und mit Eisenschlacken verfüllte Grube ein weiterer Hinweis auf eisenverarbeitendes Handwerk in diesem Bereich während der frühen Kaiserzeit.

Im frühkaiserzeitlichen Benutzungsniveau und der mit Eisenschlacken verfüllten Grube fanden sich jeweils zwei punische Münzen, alle des zwischen 310 und 280 v. Chr. datierten Typs «Kopf der Kore / Pferd vor Palme» (Inv. M 4393–4396; unten Nr. 9–12).

<sup>35</sup> In der Verfüllung der Grube fanden sich als jüngste datierende Funde zwei Randscherben Inv. K 32387 und K 32387 I von Bechern der Form *Atlante* II, 1/89 bzw. *Marabini Moevs* V aus dem 1. Jahrhundert v. Chr.

<sup>36</sup> cf. *AntK* 59, 2016, 69.

<sup>37</sup> Inv. Z 3566; Z 3567; Z 3568; Z 3570 A/B; Z 3571; Z 3572; Z 3573.

<sup>38</sup> Inv. Z 3564; Z 3565; Z 3569.



der Länge auf maximal 0,67 m erhaltener Flachziegel<sup>39</sup> sowie ein in der unteren Breite bzw. im Durchmesser (0,17 m) ebenfalls komplett erhaltener halbkreisförmiger Kalypter<sup>40</sup> zusammengesetzt werden. Diese Abmessungen entsprechen den für das Dach des spätarchaischen Hofhauses verwendeten Flach- und Deckziegeln<sup>41</sup>.

Anschliessend wurde der Zerstörungsschutt vollständig herausgenommen und der darunterliegende Benutzungshorizont mit dem teilweise noch erhaltenen Rauminventar freigelegt und abgetragen (*Taf. 14, 2*)<sup>42</sup>. Dabei fanden sich zahlreiche und zum Teil an das im Vorjahr geborgene Rauminventar<sup>43</sup> anpassende Keramikfragmente. Die Erhaltung und die Fundlage der Keramik machen ein relativ plötzliches Verlassen des Gebäudes wahrscheinlich. Es kann daher von einer *primary deposition* ausgegangen und der keramische Befund als das Resultat einer Nutzung bis kurz vor seiner Auflassung um 470/60 v. Chr. angesprochen werden<sup>44</sup>. Die wohl mit dem Einsturz des schweren Ziegeldaches zu verbindende Wucht der Zerstörung lässt sich anhand der Fundlage der zu einem Gefäss gehörenden Keramikfragmente zum Teil noch eindrücklich nachvollziehen<sup>45</sup>.

Das nun bekannte Rauminventar des 6,00 × 3,70 m grossen Westraumes des mit einem Ziegeldach im grossgriechischen System überdachten Gebäudes K umfasst zahlreiche Gefässe, welche dem Konsumieren von Spei-

sen und Getränken sowie der Aufbewahrung von Salben, Ölen und Duftstoffen dienten<sup>46</sup>. Bei den Trinkgefässen handelt es sich vor allem um attische Importe: zwei Wiener Schalen<sup>47</sup>, eine schwarz gefirnisste Schale C des Typus *plain rim*<sup>48</sup>, eine schwarz gefirnisste Schale C des Typus *concave lip*<sup>49</sup>, zwei Skyphoi des korinthischen Typus<sup>50</sup>, ein fast vollständig erhaltener schwarz gefirnisster Skyphos des Typus B<sup>51</sup> (*Taf. 14, 4*) sowie zwei schwarz gefirnisste Schalenskyphoi<sup>52</sup>. Bei diesen handelt es sich

<sup>39</sup> Inv. Z 3570 A/B.

<sup>40</sup> Inv. Z 3569. Dieser *Kalypter* hat sich auf einer Länge von 0,34 m erhalten.

<sup>41</sup> Die für das spätarchaische Hofhaus nachgewiesenen lakonischen Deckziegel weisen ebenfalls eine Breite von 0,17 m auf; die korinthischen Flachziegel waren mit 0,56 m nur unwesentlich breiter. Persönliche Auskunft von Erich Kistler, Innsbruck.

<sup>42</sup> Für das Herausnehmen sowohl des Zerstörungs- als auch des Benutzungshorizontes wurde die Grabungsfläche in sieben ca. 1 × 1 m grosse Teilflächen unterteilt. Damit lässt sich die Fundposition der aus diesen Schichten geborgenen Fundstücke genau lokalisieren.

<sup>43</sup> cf. AntK 59, 2016, 69–71 Taf. 8, 4–6; 9, 1–7.

<sup>44</sup> cf. Kistler – Mohr 2015, 388 in Bezug auf das archaische Wohnhaus I im südlichen Bereich der Agora.

<sup>45</sup> Zum Beispiel waren die zum Alabastron Inv. K 31780 gehörenden Fragmente auf drei der oben Anm. 42 erwähnten Teilflächen verteilt. Vier Wandfragmente desselben Gefässes haben sich zudem bereits im Vorjahr im mittleren Bereich des Westraumes gefunden. Cf. AntK 59, 2016, 70 mit Anm. 25.

<sup>46</sup> Zu den Aktivitätsanalysen von keramischen Fundensembles einheimischer Siedlungs- und Grabbefunde im sizilischen Binnenland cf. Kistler – Mohr 2015.

<sup>47</sup> Inv. K 31775 und Inv. K 31776. Cf. AntK 59, 2016, 69 Anm. 16 mit der weiteren Literatur.

<sup>48</sup> Inv. K 31779 A–D. Zu diesem Schalentyp cf. Sparkes – Talcott 1970, 92. 264 Nr. 414–431 Abb. 4 Taf. 20. Im Berichtsjahr konnten der Standing AntK 59, 2016, 69 Anm. 16 (dort noch Inv. K 31777) sowie die beiden Henkelfragmente AntK 59, 2016, 70 Anm. 20 (dort noch Inv. K 31784 A/B) dieser Schale zugewiesen werden. Dieser Schalentyp wird zwischen dem Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. und ca. 480 v. Chr. datiert.

<sup>49</sup> Randfragmente Inv. K 31765 A/B. Zu den zwischen dem Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. und ca. 480 v. Chr. datierten Schalen C mit abgesetztem Rand cf. Sparkes – Talcott 1970, 91f. 263f. Nr. 398–413 Abb. 4 Taf. 19. Zu den Schalen C vom Monte Iato cf. Caflisch 1991, 37f. Nr. 89–97 Abb. 4.

Der attische Fuss Inv. K 31773 mit Graffito «KA» auf der Unterseite stammt entweder von einer dritten *stemmed dish* (cf. unten mit Anm. 61) oder aber von einer schwarz gefirnissten Schale C (cf. AntK 59, 2016, 69 Anm. 16 Taf. 9, 4). In diesem Fall könnte der Fuss zu den Randfragmenten Inv. K 31765 A/B gehören. Der (Schalen-)Fuss liesse sich dann am ehesten mit einer nach 480 v. Chr. datierten Schale C des Typus *concave lip* Sparkes – Talcott 1970, 91 mit Anm. 20; 264 Nr. 413 Abb. 4 Taf. 19 vergleichen.

<sup>50</sup> Inv. K 31778 A–E sowie das Wandfragment Inv. K 32284 mit Strahlenkranz. Von demselben Gefäss wie das Wandfragment mit dem Strahlenkranz dürften die Randfragmente Inv. K 32314 A/B stammen. Zum Gefäss Inv. K 31778 A–E cf. bereits AntK 59, 2016, 70 mit Anm. 18 Taf. 8, 6 mit der weiteren Literatur.

<sup>51</sup> Inv. K 32269. Es handelt sich meines Wissens um den ersten in archaische Zeit zu datierenden Skyphos vom Monte Iato, der dem in Athen seit dem Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. belegten Typus B zugewiesen werden kann. Cf. Sparkes – Talcott 86f. 260 Nr. 360–363 Abb. 4 Taf. 17.

<sup>52</sup> Das im Vorjahr publizierte Randfragment Inv. K 31770 (cf. AntK 59, 2016, 69 mit Anm. 17; dort noch als Randfragment eines *stemless cup with inset lip* bestimmt) und das im Berichtsjahr gefundene Bodenfragment Inv. K 32311 stammen vermutlich von demselben Schalen-

um sog. *Morgantina cups*, welche in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden<sup>53</sup>.

Ostgriechischer Provenienz sind eine Schale der Form B2<sup>54</sup> sowie eine Schale mit Firnisbändern im Innern und Graffito «XE» auf der Fussunterseite<sup>55</sup>. Aus regionaler Produktion stammen zwei schwarz gefirnisste Schalen C des Typus *concave lip*, eine mit Graffito «KA» auf der Fussunterseite<sup>56</sup>, sowie mindestens eine Schale des Typus Iato K 480<sup>57</sup>. Bei zwei Trinkgefässen handelt es sich schliesslich um einheimisch mattbemalte Keramik: Die Imitation einer ionischen Schale der Form B2 mit einem zweifarbigen Streifen- und Wellendekor auf der Aussen- und einem roten Überzug im Innern<sup>58</sup> sowie eine kleine Schale mit einem einfachen eingezogenen Steilrand und einem zweifarbigen Dekor aus konzentrischen Kreisen auf der Innen- und Aussenseite des Gefässes<sup>59</sup>.

Bei den Schüsseln, welche wahrscheinlich mit dem Konsumieren von Speisen zu verbinden sind, sind die attischen Importe durch zwei *stemmed dishes*<sup>60</sup> – eine

davon mit zwei Graffiti, «XA» und eradiertem «KA» auf der Fussunterseite<sup>61</sup> –, die einheimisch mattbemalte Keramik durch zwei Exemplare mit nach aussen verdicktem Rand und brauner oder braunroter Banddekoration<sup>62</sup> sowie die monochrome Feinkeramik durch eine Knickwandschüssel mit einem weisslichen Überzug<sup>63</sup> vertreten.

Für die Aufbewahrung von Salben, Ölen und Duftstoffen wurde – wie auch andere Befunde vom Monte Iato zeigen – ausschliesslich Importkeramik verwendet. Es handelt sich dabei um ein spätkorinthisches Exaleipteron mit Omega-Henkel, linearem Dekor und Resten eines Zungenmusters (?) auf der Decke<sup>64</sup> sowie um ein fast ganz erhaltenes, wohl ostgriechisches Ringfuss-Alabastron mit eiförmigem Körper und einem schwarz gefirnissten Vierblatt auf der Bodenunterseite (*Taf. 14, 5*)<sup>65</sup>.

Das Gefässinventar des Raumes wird durch Formen vervollständigt, welche der Aufbewahrung, der Zubereitung und dem Servieren von Getränken und Speisen dienen. Bei diesen handelt es sich ausschliesslich um

skyphos. Der Durchmesser des Randes dieses Gefässes beträgt 17 cm, derjenige des Fusses 11 cm. Die drei Randfragmente Inv. K 31764 A–C gehören zu einem kleineren Schalenskyphos mit einem Raddurchmesser von 11 cm.

<sup>53</sup> Cf. dazu jetzt J. S. P. Walsh – C. Antonaccio, *Oxford Journal of Archaeology* 33, 2014, 48–54. Justin Walsh, Orange, sei an dieser Stelle für die Bestätigung der Bestimmung der aufgeführten Fragmente als *Morgantina cups* herzlich gedankt.

<sup>54</sup> Inv. K 24692 A–C. Cf. AntK 59, 2016, 70 mit Anm. 24 mit der weiteren Literatur.

<sup>55</sup> Inv. K 31774 A/B. Cf. AntK 59, 2016, 70 mit Anm. 26 Taf. 9, 1 mit der weiteren Literatur.

<sup>56</sup> Inv. K 24700 A–C mit Graffito «KA» auf der Fussunterseite (cf. AntK 59, 2016, 70 mit Anm. 21 mit der weiteren Literatur) und Inv. K 32317 A–E.

<sup>57</sup> Inv. K 31772 A–C. Cf. AntK 59, 2016, 70 mit Anm. 22 mit der weiteren Literatur. Ebenfalls von Schalen des Typs Iato K 480 stammen die beiden Bodenfragmente Inv. K 32266 und K 32267 sowie das Randfragment Inv. K 32281.

<sup>58</sup> Inv. K 32292.

<sup>59</sup> Inv. K 32312.

<sup>60</sup> Die Funktion der *stemmed dishes* ist noch nicht endgültig geklärt. J. D. Beazley, *Groups of Mid-Sixth-Century Black-Figure*, BSA 32, 1931, 21, vermutete, dass diese Schüsseln als «nut-dishes» verwendet worden sein könnten. Zur möglichen Funktion der *stemmed dish* cf. jetzt K. M. Lynch, *The Symposium in Context. Pottery from a Late Archaic House near the Athenian Agora*, *Hesperia Suppl.* 46 (Athen

2011) 143: «It is more likely that they were a receptacle for mixing of oils or vinegars and spices for dipping of bread. Honey, too, could be dripped from a larger container into this individual stemmed dish. The wide bowl would permit the dipping of food – bread or meat – into the mixture.»

<sup>61</sup> Inv. K 31782 und Inv. K 31783 A/B mit Graffiti «XA» und eradiertem «KA» auf der Fussunterseite. Cf. AntK 59, 2016, 70 mit Anm. 19 mit der weiteren Literatur. Im Berichtsjahr konnte das in AntK 59, 2016, 69 Anm. 16 als Schalenfuss bestimmte Fragment Inv. K 24678 der *stemmed dish* Inv. K 31783 A/B angepasst werden.

<sup>62</sup> Inv. K 32287 und Inv. K 32315 A/B. Solche Schüsseln sind auf dem Monte Iato gut belegt. Cf. etwa H. P. Isler, AntK 50, 2007, 109 mit Anm. 17 Taf. 15, 13 für eine vollständig erhaltene Schüssel aus dem Inventar des spätarchaischen Wohnhauses I im südlichen Bereich der Agora.

<sup>63</sup> Inv. K 32310 A–C.

<sup>64</sup> Inv. K 32313 A–F. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes des Firnisses lässt sich das Dekor auf der Decke nicht mehr eindeutig bestimmen. Vom Deckel dieses Gefässes stammt aufgrund der Tonfarbe der Knauf Inv. K 32302. Für vergleichbare Exaleiptera aus Selinunt cf. C. Dehl-von Kaenel, *Die archaische Keramik aus dem Malophoros-Heiligtum in Selinunt* (Berlin 1995) 220f. Nr. 1555–1561 Taf. 38.

<sup>65</sup> Inv. K 31780. Das Profil des Gefässes lässt sich mit einem korinthischen sog. Columbus-Alabastron im Louvre (MNB 500) vergleichen. Cf. D. A. Amyx, *Corinthian Vase-Painting of the Archaic Period* (Berkeley 1988) 440 Taf. 132, 1.

einheimische Keramik. Einheimisch mattbemalt sind ein <Skyphos-Krater><sup>66</sup>, eine Amphore<sup>67</sup>, zwei Hydrien (*Taf. 15, 1*)<sup>68</sup> sowie zwei Kannen<sup>69</sup>. Zum Kochen dienten eine grosse handgeformte monochrome Schüssel<sup>70</sup> sowie zwei Tonständer<sup>71</sup>. Weitere Fragmente von Kochkeramik fanden sich trotz der in der Nordwest-Ecke des Raumes liegenden Feuerstelle (*Taf. 14, 1. 3; Abb. 2*) nicht. Das noch erhaltene Rauminventar wird schliesslich durch drei Lampen<sup>72</sup> sowie den im Vorjahr gefundenen Handmörser<sup>73</sup> und die beiden Silberoboloi aus Selinunt aus der Zeit 480–470 v. Chr.<sup>74</sup> ergänzt.

Im Osträum des gleichen Gebäudes fanden sich bereits im Jahre 2006 eine fast vollständig erhaltene attische

<sup>66</sup> Inv. K 21253. Cf. AntK 59, 2016, 71 Taf. 8, 4. Für diese Gefässform sind mir keine einheimisch mattbemalten Vergleichsbeispiele bekannt. Das Gefässprofil lässt sich gut mit Krateren der sog. Dipintogattung des 6. Jahrhunderts v. Chr. aus dem Heraion von Samos vergleichen. Cf. U. Kron, Kultmahle im Heraion von Samos archaischer Zeit. Versuch einer Rekonstruktion, in: R. Hägg – N. Marinatos – G. C. Nordquist (Hg.), *Early Greek Cult Practice. Proceedings of the Fifth International Symposium at the Swedish Institute at Athens, 26–29 June 1986* (Stockholm 1988) 145 Abb. 8, 5. Diesen Hinweis verdanke ich Erich Kistler, Innsbruck.

<sup>67</sup> Inv. K 24681 A–D. Cf. AntK 59, 2016, 70.

<sup>68</sup> Inv. K 24680 (cf. AntK 59, 2016, 70) und Inv. K 31785 mit einem braunen Dekor aus Wellenlinien auf dem Hals. Die Hydria Inv. K 24680 (*Taf. 15, 1*) stand aufgrund der Fundposition der im Berichtsjahr aufgefundenen Keramikfragmente direkt an der Südmauer des Westraumes.

<sup>69</sup> Inv. K 31873 (cf. AntK 59, 2016, 70f.) und Inv. K 32309 A–D mit einer Wellenlinie auf dem Hals und zweifarbenen Streifen auf dem Bauch.

<sup>70</sup> Inv. K 31787 A–C. Cf. AntK 59, 2016, 71 Anm. 35 mit der weiteren Literatur.

<sup>71</sup> Inv. V 3343; V 3344. Cf. AntK 59, 2016, 71 mit Anm. 36f. Taf. 8, 5 mit der weiteren Literatur.

<sup>72</sup> Zu dem Schnauzenfragment einer im Innern gefirnissten Lampe Inv. L 2677 kommen die im Berichtsjahr gefundenen Boden-Beckenteile zweier Knickschulterlampen Inv. L 2755 und Inv. L 2759. Zu den zwischen 540 und 480 v. Chr. datierten Knickschulterlampen vom Monte Iato cf. Käch 2006, 19–21 Nr. 8–20 Abb. 1 Taf. 1.

<sup>73</sup> Inv. V 3339 A/B. Cf. AntK 59, 2016, 71 mit Anm. 39 mit der weiteren Literatur.

<sup>74</sup> Inv. M 4373; M 4374. Cf. AntK 59, 66. 71. 76. 78 Nr. 12. 13 Taf. 9, 6. 7.

Knickschulterlampe<sup>75</sup>, das Fragment eines attischen Kolonettenkraters mit dem Rest eines Lotos-Knospenfrieses auf der Randoberseite<sup>76</sup> sowie ein einheimisch mattbemalter Kolonettenkrater mit einem breiten Wellenband auf der Halszone und einem <Metopen-Triglyphen>-Fries mit jeweils einem kurzen Wellenband in Form eines W auf dem Bauch<sup>77</sup>. In Form und Dekor nahezu identische Kratere stammen aus dem Zerstörungsschutt des spätarchaischen Hofhauses<sup>78</sup>.

Unter dem Benutzungsniveau liess sich stellenweise, wie im Vorjahr bereits weiter westlich, der aus einem rosafarbenen Kalkestrich bestehende Gehhorizont des Westraumes beobachten (*Taf. 14, 1. 3; Abb. 2*). Für das Einbringen des Kalkestrichbodens wurde die innerhalb des Gebäudes ungleichmässig hoch anstehende Felsoberfläche durch eine kompakte Erdschicht ausgeglichen. Dies hatte zur Folge, dass sich der Fussboden im Lauf der Zeit unter den im Südosten und im Norden des Raumes höher anstehenden Felsen gesenkt hat (*Taf. 14, 1. 3; Abb. 2*).

Die Errichtung des Gebäudes K ist nicht vor 500–480 v. Chr. zu datieren, da der Bau – wie der Verlauf seiner Nordmauer deutlich zeigt – an die bereits bestehende südliche breite spätarchaische Mauer gesetzt wurde (*Taf. 14, 1–3; Abb. 2*)<sup>79</sup>.

<sup>75</sup> Inv. L 2397 A/B. Cf. H. P. Isler, AntK 50, 2007, 112 mit Anm. 37f. Taf. 15, 8.

<sup>76</sup> Inv. K 24672. Cf. H. P. Isler, AntK 50, 2007, 112.

<sup>77</sup> Inv. K 24779. Cf. H. P. Isler, AntK 50, 2007, 112 mit Anm. 36. Im Berichtsjahr fand sich bei der Reinigung der Grabungsoberfläche innerhalb des Osträumes ein weiteres, an den Kolonettenkrater Inv. K 24779 A/B anpassendes Randfragment.

<sup>78</sup> cf. etwa Inv. K 10769 A/B. Zuletzt zu diesem Gefäss Isler 2009, 207 Abb. 73.

<sup>79</sup> Zur Datierung der südlichen breiten spätarchaischen Mauer cf. oben. Da die Nordmauer des Osträumes in die ebenfalls an die südliche breite spätarchaische Mauer gesetzte Raumtrennmauer des Gebäudes K einbindet, kann es sich beim Osträum nicht um einen sekundären Anbau handeln. H. P. Isler, AntK 50, 2007, 112 datiert die Errichtung des Baus aufgrund des Materials «[...] aus den bisher untersuchten Teilen der Fundamentgräben [...] in die zweite Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. [...]» Die Funde stammen aus einer im Jahre 2006 in der Nordwestecke des Osträumes von Gebäude K angelegten und bis auf den gewachsenen Sandsteinfelsen abgetieften Sondage. Das dabei gefundene Material ist aber nicht den Fundamentgräben, sondern der

Für eine endgültige Interpretation dieses spannenden Befundes bleibt die für das nächste Jahr geplante vollständige Freilegung des Ostraumes von Gebäude K, der sich aufgrund mittelalterlicher Störungen schlechter erhalten hat, abzuwarten. Trotzdem lassen sich bereits jetzt einige Feststellungen treffen, welche die Besonderheiten dieses Befundes aufzeigen können: Neben den auf der Fussunterseite von vier Gefässen eingeritzten Graffiti<sup>80</sup> und den beiden Silberoboloi aus Selinunt kann etwa auf die Zusammensetzung des keramischen Befundes verwiesen werden. Zieht man als Vergleich das Inventar des spätarchaischen Wohnhauses I im südlichen Bereich der Agora hinzu<sup>81</sup>, so lässt sich im Unterschied zu diesem für das Gebäude K einerseits keine räumliche Trennung für Zubereitung und Konsumieren von Speisen und Getränken und zum anderen das bisherige Fehlen von grösseren Vorratsgefässen feststellen. Andererseits fehlen im Inventar des Wohnhauses I die für das Gebäude K nachgewiesenen *stemmed dishes* oder die Kratere, welche sich demgegenüber im Inventar des Bankettraumes des spätarchaischen Hofhauses wiederfinden. Wie dieses – und anders als das Wohnhaus I – war das Gebäude K zudem mit einem Ziegeldach im grossgriechischen System ausgestattet. Und schliesslich muss für die Interpretation des Befundes auch die topographische Lage des Gebäudes und damit dessen unmittelbare Nähe zum Aphroditetempel und zum wohl ebenfalls als Sakralbau anzusprechenden Oikos L oder auch zum spätarchaischen Hofhaus berücksichtigt werden. All dies deutet darauf hin, dass es sich beim spätarchaischen Gebäude K nicht um ein Wohnhaus, sondern etwa um ein Versammlungshaus im sakralen Kontext gehandelt haben könnte.

Unterfüllung des Gehniveaus des Ostraumes zuzuweisen. Wie im Westraum des Gebäudes steht der Felsen auch im Osträum sehr ungleichmässig hoch an, weshalb auch hier der Boden zum Teil mit einer Erdschicht unterfüllt wurde.

<sup>80</sup> cf. oben und AntK 59, 2016, 70.

<sup>81</sup> cf. dazu zuletzt zusammenfassend Kistler – Mohr 2015, 387f.; E. Kistler – M. Mohr, *The Archaic Monte Iato: Between Coloniality and Locality*, in: Baitinger 2016, 85f. mit der weiteren Literatur.

Ein bemerkenswerter Fund ist schliesslich ein weiteres Fragment der archaischen Architekturterrakotta<sup>82</sup>, von welcher ein Stück bereits seit dem Jahre 2007 bekannt ist (*Taf. 15, 2; Abb. 3*)<sup>83</sup>. Dank des im Norden des Grabungsbereiches neu gefundenen Fragmentes sind nun die Breite (33 cm) und die Höhe (19 cm) des Objekts bekannt; es zeigt den nach hinten gewendeten Kopf des Stieres, der von einer Löwin angefallen wird<sup>84</sup>. Diese Ikonographie ist von zahlreichen aus Sizilien und Unteritalien stammenden Arulae gut bekannt, wobei diese zumeist Raubtier und Stier gegeneinander orientiert oder zwei Raubtiere über einem Stier zeigen<sup>85</sup>. Beim Objekt vom Monte Iato handelt es sich aufgrund der groben Magerung des Tons und der technischen Zurichtung aber um eine Geison-Verkleidung<sup>86</sup>. Diese sind in der Regel nur ornamental verziert beziehungsweise bemalt<sup>87</sup>. Der Fund vom Monte Iato ist daher ein originelles Zeugnis sizilischer Bauplastik spätarchaischer Zeit. Diesem kann bisher einzig das Fragment einer Geison-Verkleidung mit der Darstellung eines Stieres in Angriffsstellung vom sog.

<sup>82</sup> Inv. A 1633 A/B.

<sup>83</sup> H. P. Isler, *AntK* 51, 2008, 136f. Abb. 1 Taf. 24, 12, der eine Verwendung des Objekts an einem Bau, als Firstziegel oder als Dekoration der Giebelmitte vorschlug.

<sup>84</sup> In der von H. P. Isler in *AntK* 51, 2008, 127 Abb. 1 publizierten Rekonstruktionszeichnung wurde der Stier wie auf einer spätarchaischen Reliefplatte aus Paros mit nach vorne gerichtetem und in den Nacken geworfenem Kopf dargestellt. Cf. F. Hölscher, *Die Bedeutung archaischer Tierkampfbilder* (Würzburg 1972) 32f. Taf. 5, 2.

<sup>85</sup> cf. H. von der Meijden, *Terrakotta-Arulae aus Sizilien und Unteritalien* (Amsterdam 1993) 41–44. 46f.

<sup>86</sup> Für die Bestimmung der Architekturterrakotta mit vertikaler Stirn- und horizontaler Deckplatte als Geison-Verkleidung und die Literaturhinweise sei an dieser Stelle Rudolf Känel, Basel, ganz herzlich gedankt.

<sup>87</sup> Zu Funktion und Typologie der sizilisch-unteritalischen Geison-Verkleidungen cf. M. Lang, *Der bunte Himmel: Untersuchungen zu den Tondächern westgriechischer Typologie*. *British Archaeological Reports, International Series 2098* (Oxford 2010); C. Ciurcina, *Terrecotte architettoniche e figurate nel Museo Paolo Orsi: osservazioni ed aggiornamenti*, in: P. Lulof – C. Rescigno (Hg.), *Deliciae fictiles IV. Architectural Terracottas in Ancient Italy. Images of Gods, Monsters and Heroes. Proceedings of the International Conference held in Rome and Syracuse, October 21–25, 2009* (Oxford 2011) 407–416; G. Aversa, *I tetti achei. Terrecotte architettoniche di età arcaica in Magna Grecia* (Paestum 2012).

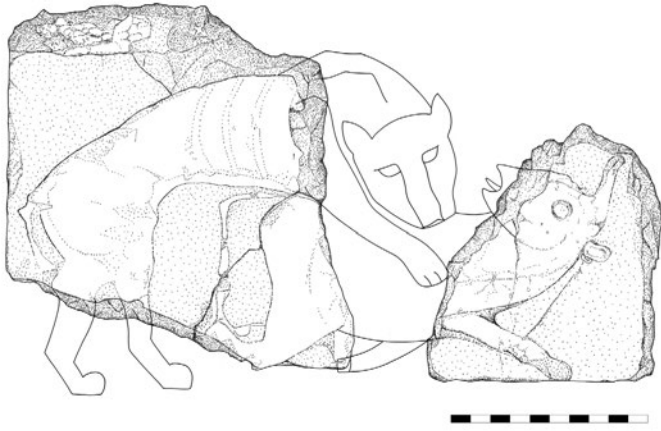


Abb. 3 Geison-Verkleidung mit einer Löwin über einem Stier A 1633 A/B

Vierraumbäude des mittleren 6. Jahrhunderts v. Chr. aus Morgantina an die Seite gestellt werden<sup>88</sup>. Die Architekturterrakotta dürfte vom archaischen Vorgängerbau des hellenistischen Antentempels stammen<sup>89</sup>, da das im Berichtsjahr entdeckte Fragment bei der Reinigung der Unterfüllung des Stufenbaus des hellenistischen Tempels gefunden wurde<sup>90</sup>.

### Ostquartier

Im Gebiet des Schnitts 1700, nördlich der Peristylhäuser E 1 und E 2 im Ostquartier, konzentrierten sich die Arbeiten auf den Bereich der Südmauer des monumentalen Gebäudes, welches östlich an den antiken Raum mit der polychrom bemalten Wanddekoration angebaut worden war (Taf. 15, 3. 4; Abb. 4)<sup>91</sup>. Dazu wurde südlich der Mauer ein neuer Schnitt (EQ 1752) angelegt (Abb. 4)<sup>92</sup>. Dort stiess die Grabung zunächst auf die Reste von drei mittelalterlichen Räumen, welche an diese

<sup>88</sup> cf. J. F. Kenfield, A Modelled Terracotta Frieze from Archaic Morgantina. Its East Greek and Central Italian Affinities, in: E. Rystedt – C. Wikander – Ö. Wikander (Hg.), *Deliciae fictiles. Proceedings of the First International Conference on Central Italic Architectural Terracottas at the Swedish Institute in Rome, 10–12 December 1990* (Stockholm 1993) 21–28 mit Abb. 1. 3. 7; ders., Technical Variety in the Archaic Architectural Terracottas of Morgantina, in: P. S. Lulof – E. M. Moormann (Hg.), *Deliciae fictiles II. Proceedings of the Second International Conference on Archaic Architectural Terracottas from Italy held at the Netherlands Institute in Rome, 12–13 June 1996* (Amsterdam 1997) 107–112 bes. 109 Abb. 1.

<sup>89</sup> Zum archaischen Vorgängerbau des hellenistischen Antentempels cf. Isler 2009, 172f.; AntK 56, 2013, 74.

<sup>90</sup> Das bereits im Jahre 2007 gefundene Fragment war wenige Meter weiter südlich in eine mittelalterliche Mauer verbaut.

<sup>91</sup> cf. dazu zuletzt AntK 59, 2016, 72–75 Abb. 3 Taf. 9, 8. 9; 10, 1–4.

<sup>92</sup> Für die örtliche Grabungsleitung war Julia Held zuständig.

Mauer angebaut worden waren<sup>93</sup>. Unter den mittelalterlichen Bauten fand sich ein breiter, etwa parallel zur Südmauer des monumentalen Gebäudes verlaufender und von Westen nach Osten abfallender Kanal (Taf. 15, 3. 4; Abb. 4). Die aus grossen Kalksteinplatten bestehende Abdeckung des Kanals hat sich im mittleren Bereich von Schnitt EQ 1752 sehr gut erhalten. Im Westen wurde der Kanal durch die mittelalterlichen Befunde zum Teil zerstört. Dort haben sich lediglich Reste der nördlichen, sorgfältig mit einem hydraulischen Mörtel verkleideten Kanalwange erhalten. Die weitere Fortsetzung des Kanals nach Osten konnte im Berichtsjahr nicht freigelegt werden. Direkt über den noch erhaltenen Abdeckplatten des Kanals befand sich eine antike hellbraune Erdschicht mit zahlreichen Kalksteinsplittern, welche als jüngste datierende Funde unter anderem das Bodenfragment einer Terra-Sigillata-Platte mit mittelhohem Fuss und Strichelkranz zwischen zwei Rillen<sup>94</sup>, das Randfragment eines wohl kugelförmigen römischen Dünnwandbechers<sup>95</sup>, das Randfragment einer Amphore Dressel 21–22<sup>96</sup> sowie zwei Schnauzenfragmente sizilisch gedrehter Lampen<sup>97</sup> beinhaltet.

<sup>93</sup> Von besonderem Interesse ist der östlichste Raum. In diesem fanden sich vier von Kalksteinen begrenzte Gruben, welche mit hunderten kleinen, zum Teil kalzinierten Tierknochenfragmenten verfüllt waren. Die Funktion dieser Gruben ist unklar. Weitere Aufschlüsse werden sich eventuell durch die Bestimmung der Tierknochenfragmente ergeben.

<sup>94</sup> Inv. K 32409. Cf. Hedinger 1999, 59. 358–362 Nr. 349–367 Taf. 28–30 (Böden zu den Formen Consp. 3. 4. 6. 18–21, cf. dazu Ettliger 1990).

<sup>95</sup> Inv. K 32407 kann vorsichtig der Form Atlante II, 1/89 bzw. Marabini Moevs V/VI zugewiesen werden. Dazu kommen drei weitere Randfragmente von römischen Dünnwandbechern Inv. K 32399; K 32400; K 32401, deren Form noch nicht bestimmt wurde.

<sup>96</sup> Inv. K 32402. Zu den Amphoren Dressel 21–22 vom Monte Iato cf. zuletzt M. Palaczyk, Können Transportamphoren etwas über «Social Identity» aussagen? Fallbeispiel der Amphoren Dressel 21–22 vom Monte Iato, *Rei Cretariae Fautorum acta* 43, 2014, 581–588.

<sup>97</sup> Inv. L 2763; L 2769. Zu diesem Lampentypus cf. Käch 2006, 149–155. 160–162 Nr. 783–804 Taf. 13 Abb. 17. 18. Besondere Erwähnung verdienen zudem das Henkelfragment eines Bucchero-Kanthalos aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. Inv. K 32305 sowie das Bodenfragment eines geschlossenen einheimisch mattbemalten Ge-



Abb. 4 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700, antike Bebauung, Steinplan 2016

Die Südmauer des monumentalen Gebäudes besteht aus sorgfältig zugehauenen und sehr präzise versetzten Mauersteinen (*Taf. 15, 3*) und war im Vorjahr im Osten bis zu zwei grossen übereinanderliegenden Kalksteinblöcken freigelegt worden. Wie die im Berichtsjahr weiter nach Osten ausgedehnte Grabung zeigt, weist die

fässer mit den vor dem Brand eingeritzten Buchstaben «II T» (eine Produktionsmarke?) auf der Fussunterseite Inv. K 32405.

Mauer dort – anders als früher vermutet<sup>98</sup> – jedoch keine Stirn auf. Vielmehr springt sie um 1,00 m nach Norden zurück und setzt sich noch 2,80 m nach Osten fort, wo sie in einer Mauerstirn endet (*Taf. 15, 3, 4; Abb. 4*). Bei dieser dürfte es sich um die westliche Türwange eines Eingangs handeln, über welchen die in den Hang gebauten Räume des monumentalen Gebäudes zu erreichen

<sup>98</sup> cf. AntK 59, 2016, 75. Anders noch AntK 58, 2015, 77.

waren<sup>99</sup>. Diese Räume dürften sich in dem bisher noch nicht ausgegrabenen Bereich sehr gut erhalten haben, wie der unmittelbar nördlich anstehende antike Zerstörungsschutt aus Mauersteinen und Ziegelfragmenten anzeigt. Ob das monumentale Gebäude in diesem Bereich auf der Höhe der weiter im Norden liegenden Stylobatplatte<sup>100</sup> gar über einen zweiten Stock verfügte und wie der Zugang zum Bauwerk von Süden her erfolgte, wird sich erst durch weitere Untersuchungen beurteilen lassen.

*Martin Mohr*

#### *Fundmünzen 2016*

Die Grabungskampagne im Sommer 2016 brachte insgesamt 26 Münzen zutage. Zehn Stück stammen aus den Grabungen im Bereich der Agora, neun Exemplare wurden im Westquartier und weitere sieben im Ostquartier gefunden. Das Spektrum der Fundmünzen zeigt das für den Monte Iato typische Bild: beim grössten Teil (11 Münzen) handelt es sich um punische Prägungen aus Westsizilien, Karthago und Sardinien. Hinzu kommen Münzen aus sizilischen und süditalischen Prägestätten, ein As der römischen Republik, fünf mittelalterliche Prägungen sowie ein fatimidisches Glasgewicht.

Der punische Typ «Kopf der Kore / Pferd vor Palme» (Nr. 8–16) vom Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. ist wie in früheren Jahren mit neun Exemplaren am häufigsten vertreten. Aufgrund des eher schlechten Erhaltungszustandes dieser Münzen lassen sich keine Beizeichen sicher erkennen. Ein Exemplar des in der Zeit zwischen 330 und 310 v. Chr. geprägten Typs «Palme mit Datteln / Pferdekopf» (Nr. 7) sowie eine Münze vom Typ «Kopf der Kore / Pferdekopf» aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. (Nr. 17) komplettieren das Bild der punischen Prägungen.

Zwei Münzen stammen aus der Prägestätte von Iaitas. Bei beiden handelt es sich um den Typ «Büste der Arte-

mis / stehende Artemis» (Nr. 2, 3), der in der Zeit zwischen 90 und 50/40 v. Chr. geprägt wurde.

Die republikanischen Prägungen aus Panormos (Nr. 4, 5) zeigen auf der Vorderseite den Kopf des Zeus und auf der Rückseite einen Krieger mit Schild und Speer. Bei beiden Stücken handelt es sich um den zwischen 130/20 und 90 v. Chr. geprägten späteren Typ dieser Münze, wobei der Kopf des Zeus einmal nach links und einmal nach rechts orientiert ist.

Aus Syrakus stammt eine Münze Hierons II. vom Typ «Kopf des Poseidon / Dreizack» (Nr. 6), deren Prägezeit in die Jahre zwischen 269 und 240 v. Chr. anzusetzen ist. Teile der Legende IEP-ΩΝΟΣ auf der Rückseite sind noch lesbar.

Eine Prägung aus Cales ist nach 269 v. Chr. zu datieren (Nr. 1). Sie zeigt auf der Vorderseite den Kopf des Apollon und auf der Rückseite einen Stier mit Menschenkopf, darüber eine Nike. Die Legende darunter, CALENO, ist vollständig lesbar.

In die Zeit der römischen Republik datiert ein As vom Typ «Januskopf / Prora» (Nr. 18), auf welchem sich aufgrund des Erhaltungszustands keine Beamtennamen mehr erkennen lassen.

Die Prägungen des Mittelalters stammen aus normanischer und staufischer Zeit. Drei Follare Willhelms II. (Nr. 19–21) fanden sich in der Unterfüllung eines mittelalterlichen Plattenpflasters im Westquartier. Eine Münze Heinrichs VI. und der Konstanze, welche auf der Vorderseite ein Kreuz und auf der Rückseite einen Adler zeigt (Nr. 22), sowie eine von Heinrich VI. zusammen mit Friedrich II. geprägte Münze (Nr. 23) runden das Bild der mittelalterlichen Prägungen ab. Besondere Erwähnung verdient schliesslich ein weiteres fatimidisches Glasgewicht (Kat. 24). Von diesem Typ wurden auf dem Monte Iato bisher zwei Exemplare gefunden.

Zwei antike Münzen sind so stark korrodiert, dass eine genauere Bestimmung nicht mehr möglich ist (Nr. 25, 26).

<sup>99</sup> Damit dürfte es sich bei der Südmauer des monumentalen Gebäudes um die Aussenmauer und nicht um die Stützmauer einer dem Gebäude zumindest im Südwesten vorgelagerten Terrasse handeln. Cf. dazu AntK 59, 2016, 75 mit Anm. 74.

<sup>100</sup> cf. AntK 56, 2013, 77–78; AntK 57, 2014, 108.

### Bemerkungen zum Katalog

Verschiedene Hinweise zur Klärung von Detailfragen verdankt der Autor der freundlichen Mitarbeit von Thomas Badertscher.

Der Katalog ist nach folgenden Kriterien aufgebaut: Zunächst sind die Münzen der Städte in Italien und auf Sizilien in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet. Anschliessend folgen die punischen Prägungen aus Westsizilien oder Karthago und Sardinien sowie jene der römischen Republik. Die mittelalterlichen Münzen sind chronologisch geordnet. Die Glasgewichte schliessen sich an diese an. Zum Schluss folgen die unkenntlichen Münzen. Innerhalb der einzelnen Katalogabschnitte sind die Stücke nach den Inventarnummern geordnet. Der Eintrag zu jeder Münze beginnt mit Prägestätte, Prägeherr, Nominal und Datierung. Daran schliessen die Beschreibung der Vorder- und Rückseite (Vs. und Rs.) sowie die grundlegenden Literaturverweise zum Münztypus an. Abgeschlossen wird der Eintrag mit der Katalognummer der einzelnen Exemplare sowie den individuellen Angaben zu Metall, Gewicht (in g), Durchmesser (in mm), Stempelstellung, Abnutzung und Korrosion, Inventarnummer, Fundort (Grabungsbereich, Schnittnummer, Schicht/US und Datierung) und gegebenenfalls spezifischen Eigenheiten der beschriebenen Münze.

Es werden folgende Abkürzungen verwendet:

- *Metalle*: AE = Aes; AR = Silber; BI = Billon
  - *Abnutzung (A) und Korrosion (K)*: Die Angaben zu den fünf Abnutzungs- und Korrosionsgraden (1 von kaum bis 5 ganz abgenutzt bzw. korrodiert) richten sich nach dem Bulletin IFS (Inventar der Fundmünzen der Schweiz), Supplement 1995, 10–12.
  - *Grabungsbereiche/Schichten*: EQ = Ostquartier; MA = Mittelalter; WQ = Westquartier
  - *Literatur*:
- |                        |  |
|------------------------|--|
| Frey-Kupper            | S. Frey-Kupper, Die antiken Fundmünzen vom Monte Iato 1971–1990. Ein Beitrag zur Geldgeschichte Westsiziliens. <i>Studia Ietina</i> X (Prahins 2013)       |
| Gàbrici                | E. Gàbrici, La Monetazione del Bronzo nella Sicilia antica (Palermo 1927)  |
| HN Italy               | N. K. Rutter (Hg.), <i>Historia Numorum. Italy</i> (London 2001)   |
| MEC 14                 | P. Grierson – L. Travaini, <i>Medieval European Coinage</i> 14. <i>Italy III. South Italy, Sicily, Sardinia</i> (Cambridge 1998)                           |
| SNG Cop., North Africa | <i>Sylloge Nummorum Graecorum, The Royal Collection of Coins and Medals. Danish National Museum. North Africa, Syrtica – Mauretania</i> (Kopenhagen 1969). |
| Spahr                  | R. Spahr, <i>Le Monete siciliane dai Bizantini a Carlo I d'Angiò (582–1282)</i> (Zürich 1976)  |

Weiss

C. Weiss, Die mittelalterlichen Fundmünzen und Gewichte vom Monte Iato (Grabungskampagnen 1971–2008). *Studia Ietina* XI (im Druck)

### A. ANTIKE MÜNZEN

#### ITALIEN

##### *Cales*

265–240 v. Chr.

Vs.: Kopf des Apollon n.l. mit Strahlenkranz

Rs.: CALENO; Acheloos, darüber Nike

HN Italy, 59 Nr. 436 (Typ).

Nr. 1 AE 6,37 21,4 240° A 1/2 K 1/2, Inv. M 4408, EQ 1750/1752, MA-Verfüllung

#### SIZILIEN

##### *Laitas*

Römische Herrschaft

Ganzstück, 90–50/40 v. Chr.

Vs.: Büste der Artemis n. r., über der Schulter Köcher; Perlkreis

Rs.: IAITI-[NQN]; Artemis n. l., in rechten Hand Patera, in linken Hand lange Fackel; Perlkreis.

Frey-Kupper, 372 Nr. 115–125 (Typ); Gàbrici, 142 Nr. 1.

Nr. 2 AE 6,87 21,4 330° A 4/3 K 1/1, Inv. M 4403, Agora 579/1800, MA-Verfüllung

Nr. 3 AE 9,51 23,1 330° A 4/2 K 2/2, Inv. M 4404, EQ 1750/1752, frühkaiserzeitliche Verfüllung

##### *Panormos*

Römische Herrschaft

Anonyme Prägung, Halbstück?, 130/120–90 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.l. mit Lorbeerkranz

Rs.: [PIA-NOP-MITAN]; Krieger n.l. mit Schild und Speer, in der Hand Patera

Frey-Kupper, 393 Nr. 389. 390 (Typ); Gàbrici, 154 Nr. 36–43.

Nr. 4 AE 3,49 17,2 240° A 3/3 K 2/2, Inv. M 4405, Agora 579/1800, spätantike Schwemmschicht

Anonyme Prägung, Halbstück?, 130/120–90 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.r. mit Lorbeerkranz

Rs.: [PIA-NOP-MITAN]; Krieger n.l. mit Schild und Speer, in der Hand Patera

Frey-Kupper, 393 Nr. 391–399 (Typ); Gàbrici, 154 Nr. 32–35.

Nr. 5 AE 2,29 17,4 240° A 2/2 K 2/2, Inv. M 4406, Agora 581/598/599, MA-Steinpackung



*Syrakusai*

Hieron II.

Litra, 269–240 v. Chr.

Vs.: Kopf des Poseidon n.l. mit Tanie

Rs.: IEP-ΩN[OΞ]; Dreizack zwischen Delphinen

Gàbrici, 184 Nr. 431–441 (Typ); Frey-Kupper, 408f. Nr. 607–616 (Typ).

Nr. 6 AE 8,59 21,3 90° A 2/2 K 1/1, Inv. 4407, Agora 579/1800, spätantike Schwemmschicht

WESTSIZILIEN? (KARTHAGO?)

*Punier*

330–310 v. Chr.

Vs.: Palme mit Datteln, mindestens 8 Äste

Rs.: Pferdekopf n.r.

SNG Cop., North Africa, Nr. 102–105 (Typ).

Nr. 7 5,97 20,0 210° A 3/3 K 3/4, M 4402, Agora 572, hellenistische Unterfüllung des Agorapflasters

WESTSIZILIEN

*Punier*

310–280 v. Chr.

Vs.: Kopf der Kore n.l. mit Ährenkranz und Ohrgehänge

Rs.: Pferd n.l., dahinter Palme, meist keine Beizeichen sicher erkennbar

Frey-Kupper, 420–432 Nr. 815–1085 (Typ); SNG Cop., North Africa, Nr. 109–119 (Typ).

Nr. 8 AE 2,92 17,4 285° A 2/2 K 4/4, Inv. M 4392, Agora EU Süd 11, Reinigung MA-Gehniveau

Nr. 9 2,75 16,7 300° A 3/3 K 3/4, Inv. M 4393, WQ 495/499, frühkaiserzeitliches Benutzungsniveau

Nr. 10 2,36 19,0 – A 2/2 K 4/5, Inv. M 4394, WQ 495/499, frühkaiserzeitliches Benutzungsniveau

Nr. 11 2,63 18,4 210° A 2/2 K 3/3, Inv. M 4395, WQ 495/499, frühkaiserzeitliche Grubenverfüllung

Nr. 12 2,65 17,1 30° A 2/2 K 4/3, Inv. M 4396, WQ 495/499, frühkaiserzeitliche Grubenverfüllung

Nr. 13 2,82 16,2 135° A 3/3 K 3/3, Inv. M 4397, EQ 1750/1752, MA-Verfüllung

Nr. 14 2,03 17,3 210° A 1/2 K 1/2, Inv. M 4398, EQ 1750/1752, MA-Verfüllung

Nr. 15 2,68 17,9 135° A –/2 K 4/3, Inv. M 4399, EQ 1750/1752, frühkaiserzeitliche Verfüllung

Nr. 16 2,34 16,4 210° A 2/2 K 2/3, Inv. M 4400, EQ 1750/1752, MA-Benutzungsniveau

SARDINIEN

*Punier*

300/290–260 v. Chr.

Vs.: Kopf der Kore n.l. mit Ährenkranz

Rs.: Pferdekopf n.r.; Beizeichen nicht erkennbar

Frey-Kupper, 434–436 Nr. 1124–1163 (Typ); SNG Cop., North Africa, Nr. 154–178 (Typ).

Nr. 17 4,03 19,6 120° A 4/3 K 2/2, Inv. M 4401, WQ 494, MA-Verfüllung

RÖMISCHE REPUBLIK

Roma, As, 211–146 v. Chr.

Vs.: Januskopf mit Lorbeerkranz, oben I; Perlkreis

Rs.: Prora n. r.; Linienkreis

Nr. 18 AE 5,10 26,8 240° A 4/4 K 2/2, Inv. M 4409, Agora 579/1800, MA-Verfüllung; halbiert

B. MITTELALTERLICHE MÜNZEN UND GLASGEWICHTE

NORMANNEN

Wilhelm II.

Messina?, Leichter Follar, 1166–1189

Vs.: In Perlkreis: Legende in arabischer Schrift auf drei Zeilen (König Wilhelm II.)

Rs.: Löwenkopfmase

MEC 14, Nr. 432–437; Spahr, 164 Nr. 118.

Nr. 19 AE 2,07 13,2 300° A 2/2 K 4/4, Inv. M 4412, WQ 702, MA-Verfüllung

Nr. 20 AE 2,38 14,3 0° A 2/3 K 4/4, Inv. M 4413, WQ 702, MA-Verfüllung

Nr. 21 AE 2,03 14,1 – A 2/2 K 4/3, Inv. M 4414, WQ 702, MA-Verfüllung

STAUFER

Heinrich VI. mit Konstanze

Denar, 1195–1196

Vs.: + E·INPERATOR; Kreuz, im ersten und dritten Segment Punkt

Rs.: C·IMPERATRIX; Adler von vorne

MEC 14, Nr. 483. 484 (Typ); Spahr, 180 Nr. 28. 29 (Typ).

Nr. 22 BI 0,55 17,8 300° A 1/2 K 2/2, Inv. M. 4415, Agora 579/1800, in einer MA-Mauer

Heinrich VI. mit Friedrich II.

Palermo oder Messina, Denar, 1196

Vs.: + E·INPERATOR; Adler mit geöffneten Flügeln von vorne, den Kopf n.l. gewendet

Rs.: FREDERIC' REX; gekröntes Haupt des kindlichen Friedrich von vorne

MEC 14, Nr. 488–491; Spahr, 180 Nr. 32.

Nr. 23 BI 0,51 15,3 135° A 2/2 K 3/3, Inv. M 4416, Agora EU Süd 11, Reinigung MA-Gehniveau

#### GLASGEWICHT

Anonyme Prägung

2 Dirham-Gewicht, Mitte 12. Jahrhundert – 1246

Vs.: Legende in arabischer Schrift (Gerechtigkeit)

Weiss, Nr. 1001. 1002 (Typ).

Nr. 24 Glas 5,24 27,0 – A 2 K 2, Inv. M 4417, WQ 702, MA-Verfüllung

#### C. PRÄGEHERR UNBESTIMMT

Prägestätte, Nominal und Datierung unbestimmt

Vs.: Unkenntlich

Rs.: Unkenntlich

Nr. 25 AE 2,81 16,5 – A 0/0 K 5/5, Inv. M 4410, Agora EU Süd 11, Reinigung MA-Gehniveau

Nr. 26 AE 3,00 12,8 – A 4/4 K 2/4, Inv. M 4411, EQ 1750/1752, MA-Verfüllung

*Andreas Elsener*

Prof. Dr. Christoph Reusser christoph.reusser@archaeologie.uzh.ch

Dr. Martin Mohr martin.mohr@archaeologie.uzh.ch

Andreas Elsener andreas.elsener2@uzh.ch

Institut für Archäologie

Fachbereich Klassische Archäologie

Universität Zürich

Rämistrasse 73

CH-8006 Zürich

#### BIBLIOGRAPHISCHE ABKÜRZUNGEN

Atlante II EAA. Atlante delle forme ceramiche II (1985) 231–358 s.v. Ceramica a pareti sottili (A. Ricci)

Baitinger 2016 H. Baitinger (Hg.), Materielle Kultur und Identität im Spannungsfeld zwischen mediterraner Welt und Mitteleuropa. Akten der Internationalen Tagung am Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz, 22.–24. Oktober 2014, RGZM – Tagungen 27 (Mainz 2016)

Cafilisch 1991 R. B. Cafilisch, Die Firniskeramik vom Monte Iato. Funde 1971–1982. *Studia Ietina* IV (Zürich 1991)

Ettlinger 1990 E. Ettlinger *et al.*, *Conspectus formarum terrae sigillatae Italico modo confectae* (Bonn 1990)

Hedinger 1999 B. Hedinger, Die frühe Terra sigillata vom Monte Iato, Sizilien (Ausgrabungen 1971–1988) und frühkaiserzeitliche Fundkomplexe aus dem Peristylhaus 1. *Studia Ietina* III (Lausanne 1999)

Isler 2009 H. P. Isler, Die Siedlung auf dem Monte Iato in archaischer Zeit, *JdI* 124, 2009, 135–222

Käch 2006 D. Käch, Die Öllampen vom Monte Iato. Grabungskampagnen 1971–1992. *Studia Ietina* IX (Lausanne 2006)

Kistler – Mohr 2015 E. Kistler – M. Mohr, Monte Iato: Two Late Archaic Feasting Places between the Local and the Global, in: E. Kistler – B. Öhlinger – M. Mohr – M. Hoernes (Hg.), *Sanctuaries and the Power of Consumption. Network and the Formation of Elites in the Archaic Western Mediterranean World. Proceedings of the International Conference in Innsbruck, 20<sup>th</sup>–23<sup>rd</sup> March 2012*, *Philippika* 92 (Wiesbaden 2015) 385–415

Marabini Moevs M. T. Marabini Moevs, *The Roman Thin Walled Pottery from Cosa (1948–1954)*, *Memoirs of the American Academy in Rome* 32, 1973

Sparkes – Talcott 1970 B. A. Sparkes – L. Talcott, *The Athenian Agora XII. Black and Plain Pottery* (Princeton 1970)

#### TAFELVERZEICHNIS

Taf. 13, 1 Peristylhaus 1, 3D-Rekonstruktion der Sicht in den Peristylhof. Von Osten.

Taf. 13, 2 Agora, Nordbereich des Oikos-Baus mit dem archaischen und dem darüberliegenden hellenistischen Π-förmigen Vorbau und dem Agorapflaster. Luftaufnahme.

Taf. 13, 3 Agora, Sondage westlich der Nordwestecke des Oikos-Baus. Spätarchaisches Gehniveau mit dem archaischen und dem darüberliegenden hellenistischen Π-förmigen Vorbau des Oikos. Von Süden.

Taf. 13, 4 Agora, Sondage westlich der Nordwestecke des Oikos-Baus. Endzustand nach Abtrag des spätarchaischen Gehniveaus und der darunterliegenden Schichten im östlichen Bereich der Sondage. Archaischer und darüberliegender hellenistischer Π-förmiger Vorbau des Oikos. Von Süden.

Taf. 13, 5 Einheimische, wohl an ein Gefäß applizierte Stierprotome T 619. L. 7,1 cm; erh. H. Kopf 4,6 cm.

Taf. 14, 1 Westquartier, Bereich der Sondage 480, spätarchaisches Zweiraumbauwerk K im Süden sowie die beiden ost-westlich parallel verlaufenden breiten spätarchaischen Mauern im Norden. Oben rechts die im Berichtsjahr angelegte Sondage sowie die nördlich davon liegende spätarchaische Steinsetzung. Luftaufnahme.

Taf. 14, 2 Westquartier, Bereich der Sondage 480, Detailaufnahme des spätarchaischen Benutzungsniveaus im Westraum des Gebäudes K. Rechts an der Südmauer des Gebäudes Teile der einheimischen Hydria K 24680 *in situ*. Von Westen.

Taf. 14, 3 Westquartier, Bereich der Sondage 480, Westraum des spätarchaischen Gebäudes K mit Estrich aus rosafarbenem

- Kalkmehl. In der Nordwestecke des Gebäudes die aus verstrichenem Lehm bestehende Herdstelle. Von Süden.
- Taf. 14, 4 Attischer Skyphos des Typus B, K 32269. H 7,6 cm; Dm Rand 10,0 cm; Dm Standring 4,5 cm.
- Taf. 14, 5 Ostgriechisches Ringfussalabastron K 31780 mit eiförmigem Körper und einem schwarz gefirnissten Vierblatt auf der Bodenunterseite. Erh. H 10,0 cm; Dm Körper 6,5 cm; Dm Standring 5,6 cm.
- Taf. 15, 1 Einheimische Hydria K 24680 mit mattbemaltem zweifarbigem Dekor aus Wellenlinien und Metopen mit <Voluten>. H 33,5 cm; Dm Rand 15,0 cm; Dm Körper 30,0 cm.
- Taf. 15, 2 Geison-Verkleidung A 1633 A/B mit einer Löwin über einem Stier.
- Taf. 15, 3 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700, Südmauer des monumentalen Gebäudes mit dem parallel zur Mauer verlaufenden Kanal. Oben links der Eingang in der Westmauer des Gebäudes, oben rechts die zum Bau gehörende Stylobatplatte. Von Süden.
- Taf. 15, 4 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700, Südwestbereich des monumentalen Gebäudes. Oben links der Eingang in das Gebäude, unten die Südmauer des Baus sowie der parallel zu dieser Mauer verlaufende Kanal. Luftaufnahme.

#### TEXTABBILDUNGEN

- Abb. 1 Agora, Oikos mit Π-förmigem Vorbau, Steinplan 2016.
- Abb. 2 Westquartier, Bereich der Sondage 480, antike Bebauung im Südbereich, Steinplan 2016.
- Abb. 3 Geison-Verkleidung A 1633 A/B mit einer Löwin über einem Stier.
- Abb. 4 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700, antike Bebauung, Steinplan 2016.

Photos und Pläne Zürcher Ietas-Grabung



1



2



3



4



5

Monte Iato, Grabungen 2016

- 1 Peristylhaus 1, 3D-Rekonstruktion des Peristylhofs, von Osten
- 2 Agora, Nordbereich des Oikos-Baus mit dem archaischen und dem darüberliegenden hellenistischen Π-förmigen Vorbau und dem Agorapflaster, Luftaufnahme
- 3 Agora, Sondage westlich der Nordwestecke des Oikos-Baus. Spätarchaisches Gelniveau mit dem archaischen und dem darüberliegenden hellenistischen Π-förmigen Vorbau des Oikos, von Süden
- 4 Agora, Sondage westlich der Nordwestecke des Oikos-Baus. Endzustand 2016, von Süden
- 5 Einheimische, wohl an ein Gefäss applizierte Stierprotome T 619



1



2



3



4



5

## Monte Iato, Grabungen 2016

- 1 Westquartier, Bereich der Sondage 480, spätarchaisches Zweiraumbauwerk K im Süden sowie die beiden ost-westlich verlaufenden spätarchaischen Mauern im Norden, Luftaufnahme
- 2 Westquartier, Bereich der Sondage 480, Detailaufnahme: spätarchaisches Benutzungsniveau im Westraum des Gebäudes K, von Westen
- 3 Westquartier, Bereich der Sondage 480, Westraum des spätarchaischen Gebäudes K mit Estrich aus rosafarbenem Kalkmehl und Herdstelle in der Nordwestecke, von Süden
- 4 Attischer Skyphos des Typus B, K 32269
- 5 Ostgriechisches Ringfussalabastron K 31780



1



2



3



4

Monte Iato, Grabungen 2016

- 1 Einheimische Hydria K 24680
- 2 Geison-Verkleidung A 1633 A/B
- 3 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700, Südmauer des monumentalen Gebäudes mit dem parallel zur Mauer verlaufenden Kanal, von Süden
- 4 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700, Südwestbereich des monumentalen Gebäudes. Oben links der Eingang, unten die Südmauer des Baus sowie der parallel dazu verlaufende Kanal, Luftaufnahme